

Von Hypotheken und Zinsen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

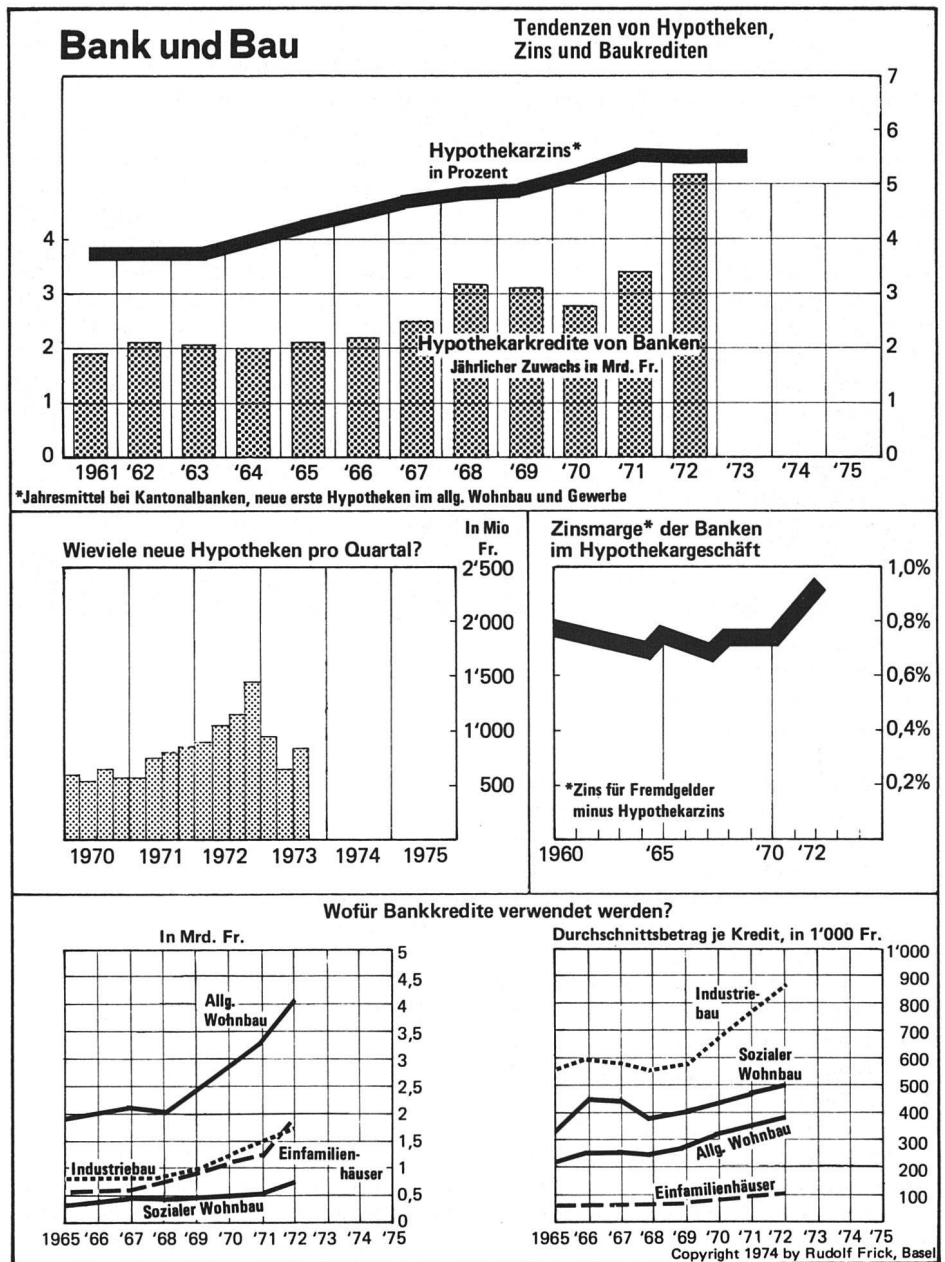
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Setzt sich der Anstieg des Hypothekenzinses nach zweijähriger Stabilität fort? Von der Nachfrageseite her wäre das nicht nötig, denn die Kreditbegrenzung hat die neu gewährten Hypotheken reduziert. Auch ist die Brutto-Zinsmarge der Banken gestiegen, wobei aber noch die stark erhöhten Verwaltungskosten abzuziehen sind. - Der Eigenheimboom zeigt sich darin, dass die Bankkredite für Einfamilienhäuser 1972 erstmals höher waren als für Industriebauten. (Quelle der Zahlen: Das Schweizerische Bauwesen im Jahre 1972) fr.



Basler Wohnbaustatistik

1973 wurden in Basel 1720 Wohnungen erstellt. Dies ist ein gutes Ergebnis, wenn auch zu sagen ist, dass in Basel - der Stadt ohne Bauland - jeweils ein beträchtlicher Teil der Neubauten auf Kosten von abgebrochenen Altwohnungen geht. Der Reinzuwachs an Wohnungen betrug im letzten Jahr immerhin 1430. Im Kanton Basel-Stadt stehen jetzt 95800 Wohnungen.

Wohnbaugenossenschaften: Träger des Wohnungsbaues für Betagte

Die 1973 in Basel erstellten Wohnungen umfassten durchschnittlich 2,36 Zimmer. 1972 waren 2,21 Zimmer errechnet worden. Die Vergrößerung der Zimmerzahl ist nicht allein auf den bedauerlichen Rückgang im Bau von Alterswohnungen, der ohne die Aktivität der Wohnbaugenossenschaften bedeutungslos wäre, zurückzuführen: Lässt

man die Alterswohnungen ausser acht, so stieg die Zimmerzahl von 2,36 auf 2,53.

Gebaut wurden 30 Prozent der Wohnungen von Privatpersonen, 35 Prozent von Immobilienfirmen und Wohngenossenschaften, 28 Prozent von anderen Privaten und 7 Prozent von öffentlichen Körperschaften. Da die Wohngenossenschaften vor allem Alterswohnungen bauten, liegt bei ihnen die Wohnungsgröße unter dem Durchschnitt.

Teurere Wohnungen

Das Statistische Amt hält auch fest, dass der Steigerung der Wohnungszahl eine sinkende Einwohnerzahl gegenübersteht: Die Belegungsdichte sinkt also weiterhin. Dafür werden die Wohnungen teurer: Abgebrochene Dreizimmerwohnungen kosteten im Durchschnitt 2000 Franken pro Jahr, die an ihrer Stelle gebauten Neuwohnungen durchschnittlich das Vierfache.